

die lehrende gewissheit begleitet wird
dass unsere idee, die darin resultiert, die
gleichem ist. die goethes schätzen, eine
wir können uns glücklich schätzen, wenn wir
tatsächlich gelungenen vers, ^{an} ^{er} ^{einer} ^{oder} ^{ander}
anderen finden. und das viele ^{mal} ^{lange} wolle
traft werden es dafür bei einem andern dichter
finden. ~~mir scheint~~, der ehrgeiz, es
alle vor uns, der macht uns so unglücklich
viele herrliche bücher. wenn ich mal
beibringe und ein paar tage lang lese,
bereitigt, die begleitet, hingerissen.
wenn wir ^{es}, dann ist, und in der t
und in der t

Was ist das bloss für ein hilflos zusammengeschusterter Mumpitz, diese ganze Weltliteratur, wer kommt auf Homer und Horaz, wer ~~kommt~~ ^{ist} auf Schiller oder Büchner, wer auf Kafka, welcher ~~vermessene~~ ^{schöne} Tropf kommt auf die Idee, Mann oder Joyce auf eine Kette ^{von} Auserwählten zu fädeln, was ist das für eine ^{schöne} ~~törichte~~ ^{schöne} Glasperlenkette, von unruhigen Oberstudienräten zusammengestellt, die es nicht ertragen, wenn sie kein Oben und kein Unten, kein Gut und kein Schlecht kennen; die eine Ordnung brauchen, und ist keine da, sich ~~selbst~~ ^{selbst} eine aufstellen; und die uns dann ~~das~~ ^{das} einfältige, rührende Gebilde stolz vorführen, ihre Geh- und Stehhilfe; hier Meister Eckart, dort Hölderlin, davor lange Zeit finstere ^{schöne} Nichts, ~~sehen~~ ^{sehen} Sie! und mit rosigem Wangen erklären sie uns das wacklige Häuschen, welches sie errichteten, um ein Dach über ihrem Kopf zu haben, und sie greifen nach Virginia Woolf und decken sich zu ~~damit~~ ^{damit}, schlotternd in der Ungewissheit, ob ~~das Haus~~ ^{Sie ihr Versprechen} auch halte, schnappen nach Jean Paul und legen ihn sich um die schmalen Schultern, ziehen sich den Robert Walser über die Ohren voller Angst, ob denn ^{wirkliche} gesichert sei, dass ~~er~~ sie warmzuhalten vermöge, so erbarmenswürdig, so zutiefst verloren

~~trag zur weltliteratur entstehen können.~~ ^{ich} habe den glauben
an den jahrhundertroman verloren. den glauben auch an das
gedicht. nicht, dass es das nicht immer neu geben kann. aber
den wunsch, es zu verfassen, ^{da, h. o. ch. wilson. ~~schick~~} ^{1971/1} ich hoffe, es sitzt auch heute
irgendwo ein mensch, der einen don quichotte zu schreiben in
der lage ist. das hoffe ich der menschheit zuliebe. doch ich
habe kein verlangen danach, diesen roman in entstehung zu
wissen, im gegenteil, ich ahne, dass es für uns alle besser
ist, wenn der versuch, ihn zu schreiben, nicht mit aller kraft
unternommen wird. die lähmende gewissheit begleitet mich durch
die letzte zeit, dass unsere idee, die darin resultiert, die
goethes abzulösen und uns auf deren podest zu stellen, eine
dummheit sondergleichen ist. die goethes stehen gut da droben
~~in weimar~~, und wir können uns glücklich schätzen, wenn wir in
deren büchern tatsächlich die eine oder andere schöne zeile,
den einen oder anderen gelungenen vers, das eine oder andere
~~treffende portrait~~ ^{ausgewand. portr. ke} finden. und das viele ^{den} ~~missglückte~~ ^{beachte} wollen
wir verzeihen, ^{man} wir werden es dafür bei einem andern dichter
vielleicht gelungen finden. ~~mir scheint~~, der ehrgeiz, es besser
zu machen als alle vor uns, der macht uns ~~so~~ unglücklich.
es gibt unendlich viele herrliche bücher. wenn ich manchmal
die disziplin aufbringe und ein paar ^{einige} ~~tage~~ lang lese, werde
ich davon überwältigt, bin begeistert, hingerissen, sprachlos,
~~und meine eigenen versuche kommen mir armselig und unnötig~~
~~vor~~ - es ist ~~ja~~ alles da, denke ich. und in der tat: es ist
alles da. mehr denn je - das hängt mit unseren archivierungs-
~~methoden~~, ^{techn.} mit unseren ~~vervielfältigungstechniken~~, mit unseren
medien zusammen: nie war soviel so präsent. aber das ist
natürlich kein grund, nicht trotzdem noch etwas weiteres
hinzuzufügen, denn: alles ist immer da, aber es muss auch im-
mer ^{wohl} alles da ^{schließen} sein, immer neu, ^{das ist da. leben: Menschen sind es und immer}
da und immer da. neue wörter zu bilden.